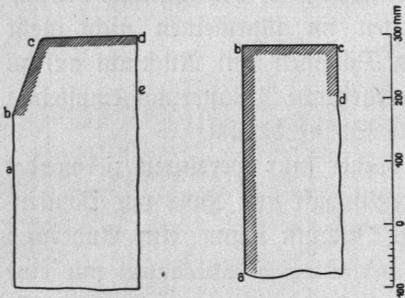


Früher wurden 25 bis 35 cm breite, niedrige, in den nicht sichtbaren Flächen nur ganz roh behauene Kantsteine verlegt, heute nur noch zwei hohe und schmale Sorten (Abb. 1211 und 1212), und zwar der gerade und der raue Kantstein in den Vororten neben Chausseen und Kleinpflaster, der abgeschrägte und glatte in der inneren Stadt und in den Verkehrsstraßen. In die Rinnen werden zwei bis vier Reihen Schlackensteine aus der Mansfelder Hütte Sorte 2 verlegt, die einerseits dem Wasser einen freien Abfluß und andererseits dem Radfahrer eine ebene Fahrbahn bieten.

Die Bürgersteige der inneren Stadt sind durchweg befestigt. An Stelle der großen teuren und schwer zu verlegenden Sandsteinplatten, die unter dem Verkehr zudem leicht ausschleifen, werden jetzt Kunstgranitoidplatten und ähnliche Erzeugnisse von  $25 \times 25$  cm und  $30 \times 30$  cm Seitenlänge verlegt, die in den neuen Straßen allein verwendet werden und in den alten allmählich die abgängigen Sandsteine und sonstigen älteren Beläge verdrängen. Die Kunststeinplatte wird im Diagonalverband mit besonderen Formsteinen am Rande (sogenannten Bischofsmützen) verlegt; da diese Belagsart nur in bestimmten, gleichmäßig abgestuften Breiten ausführbar ist, die sich nur selten mit der Bürgersteigbreite decken, wird der Rest der Bürgersteige, und zwar mit Rücksicht auf die mannigfachen Vorsprünge an den Häusern meist vor diesen, mit Mosaikpflaster ausgefüllt. In Straßen geringeren Verkehrs oder bei sehr breiten Bürgersteigen und



Die Fläche b-c-d ist fein charriert und ebenflächig.

Die senkrechten Flächen a-b und d-e sind roh behauen und eben.

Die schraffierte Fläche a-b,c,d ist roh behauen und eben.

Abb. 1211 und 1212. Kantsteine.

namentlich solchen mit Bäumen, befindet sich auch längs der Kantsteine ein Streifen Mosaikpflaster, der bei den Bäumen entsprechend unterbrochen ist. In den Vororten begnügt man sich dagegen meist nur mit einem sogenannten Lauffstreifen von mindestens 1,2 m Breite, wogegen der Bürgersteig als einfacher Grandstiege auf Schlackenunterlage ausgebildet wird.

Die Verlegung des Großpflasters als Reihenpflaster geschieht vorwiegend in der üblichen Weise in Grand auf einem Sandbett; erst vereinzelt ist man in Straßen mit starkem Verkehr und namentlich in solchen mit Straßenbahngleisen dazu übergegangen, als Unterlage eine abgewalzte Packlage (auch Gestück genannt) zu nehmen. Den Fugenverguß hat man nach einigen Versuchen wieder

fallen gelassen; wenn die Versuche auch nicht gerade als mißglückt zu bezeichnen waren, so stand der Erfolg doch in keinem Verhältnis zu den immerhin nicht unbedeutenden Kosten (1 bis 1,50 Mark für das Quadratmeter). Kleinpflaster wird fast ausnahmslos auf abgewalzter Packlage in Grand, seltener auf einer Betonunterlage verlegt. In den Vororten und namentlich in den der Bebauung erst noch zu erschließenden Gegenden wird zunächst die sogenannte tiefliegende Chausseierung hergestellt, d. h. eine Chaussee, die in ihrer Höhenlage so bemessen ist, daß nach einigen Jahren das Kleinpflaster aufgebracht werden kann, ohne daß dann an dem gleich in der endgültigen Höhe hergestellten Kant- und Rinnstein sowie dem Bürgersteig noch Änderungen vorgenommen werden müssen. Man zieht damit einen doppelten Vorteil aus dieser Bauweise, indem man die Chaussee zunächst eine Zeitlang als selbständige Befestigung benutzt und nach ihrer Abnutzung eine willkommene Unterlage für das künftige Kleinpflaster hat, die nur einer Neuprofilierung und Abwalzung bedarf. Dieser Vorteil ist mit Rücksicht auf Aufgrabungen, die anfangs, bis die Bebauung der Straße beendet ist, noch öfter einzutreten pflegen, nicht zu unterschätzen. Es entstehen allerdings auf die Dauer des Provisoriums zwei Stufen zwischen Bürgersteig und vorläufiger Fahrbahn; auch bleibt letztere zunächst um das Maß der beiden Rinnsteinbreiten schmaler als die künftige Straße. (Abb. 1213 und 1214.) Dieser Nachteil ist